

Ethische Positionen zum Verhältnis von Mensch und Natur

Die folgenden Zitate bekannter Philosophen erläutern beispielhaft die jeweilige ethische Position.

Anthropozentrismus

Immanuel Kant: Der Mensch als Maß

(deutscher Philosoph, 1724–1804)

Tieren gegenüber darf man keine Gewalt ausüben und sie grausam behandeln, weil dadurch das Mitgefühl an ihrem Leiden im Menschen abgestumpft und dadurch eine für das menschliche Miteinander sehr dienliche natürliche Anlage geschwächt und nach und nach ausgetilgt wird. Der Mensch darf Tiere
5 aber töten, wenn es ohne Qual geschieht, und sie für sich arbeiten lassen, wenn es nur nicht bis über die Grenzen ihrer Kraft geht (dergleichen auch wohl Menschen sich gefallen lassen müssen).

Nach: Immanuel Kant: Kritik der praktischen Vernunft: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Frankfurt a. M. 2005

Pathozentrismus

Jeremy Bentham: Alles, was empfindet

(englischer Philosoph, 1748–1832)

Es mag der Tag kommen, an dem man begreift, dass die Anzahl der Beine, die Behaarung der Haut oder das Ende des Kreuzbeins gleichermaßen ungenügende Argumente sind, um ein empfindendes Wesen [den Launen eines Peinigers] zu überlassen. Warum soll sonst die unüberwindbare Grenze gerade
5 hier liegen? Ist es die Fähigkeit zu denken oder vielleicht die Fähigkeit zu reden? Aber ein ausgewachsenes Pferd oder ein Hund sind unvergleichlich vernünftiger sowie mitteilbarer Tiere als ein einen Tag, eine Woche, oder gar einen Monat alter Säugling. Aber angenommen, dies wäre nicht so, was würde das ausmachen? Die Frage ist nicht „Können sie denken?“ oder „Können sie
10 reden?“, sondern „Können sie leiden?“.

Jeremy Bentham: Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und der Gesetzgebung. In: Einführung in die utilitaristische Ethik. Hrsg. von Otfried Höffe. Tübingen: Francke 2008

Biozentrismus

Albert Schweitzer: Alles, was lebt

(Elsässer Arzt, Theologe und Philosoph, 1875–1965)

Der denkend gewordene Mensch erlebt die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen wie dem seinen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm, Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen. Als böse:
5 Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, universelle, absolute Grundprinzip des Ethischen. Die bisherige Ethik ist unvollkommen, weil sie es nur mit dem Verhalten des Menschen zum Menschen zu tun haben glaubte. In Wirklichkeit aber handelt es sich darum, wie der Mensch sich zu allem Leben, in seinem Bereich befindlichen Leben, verhält. Ethisch ist er nur, wenn ihm das Leben als solches heilig
10 ist, das der Menschen und das aller Kreatur.

Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor den Tieren. Hrsg. von Erich Gräßer. München: C. H. Beck 2006, S. 22

Holismus

Martin Gorke: *Alles, was nicht vom Menschen gemacht ist*

(deutscher Umweltethiker, geb. 1958)

„Wozu ist die Brandseeschwalbe gut?“ Für einen ökonomischen Nutzen ist sie zu selten. Das Absammeln von Eiern lohnt sich nicht mehr und würde auch noch die letzten Bestände vernichten. Wegen ihrer Seltenheit [...] ist auch ihr ökologischer Nutzen nahezu gleich null. Als Spitzenart der Nahrungspyramide wird sie für die Aufrechterhaltung ökologischer Systemfunktionen nicht gebraucht. [...] Und was ist mit ihrem ästhetischen¹ Nutzen? Dass die Brandseeschwalbe hier einiges in die Waagschale werfen könnte, ist für den kundigen Naturfreund keine Frage. [...] Was ließe sich zur Verteidigung der Brandseeschwalbe dann noch anführen? Die Suche nach einer Antwort auf diese Frage hat mich zur Beschäftigung mit der Umweltethik und mit dem Holismus² geführt. Denn der Holismus ist die einzige Ethikkonzeption, mithilfe derer der Schutz von Arten direkt, also unabhängig von ihrem Nutzen für den Menschen, begründet werden kann. [...] Im Holismus verdienen alle Menschen, Tiere, Pflanzen, Ökosysteme, Arten und natürlichen Prozesse um ihrer selbst willen Achtung.

Martin Gorke: Was spricht für eine holistische Umweltethik? In: Martin Gorke: Was spricht für eine holistische Umweltethik? © Dr. Dr. Martin Gorke. In: Natur und Kultur. Jg. 1/2 (2000), S. 86 ff.

¹ ästhetisch: stilvoll, schön

² Holismus: griechisch *holos* = ganz; ethische Position, die die ganze Natur (belebt und unbelebt) im Blick hat.